Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 136 | Halver, Mittwoch, den 14. Juni | 1950

Der große Tag der Europarat-Debatte

Dr. Adenauer siegt über die Opposition

In erster und zweiter Lesung rund 70 Stimmen Mehrheit — Zustimmung bei CDU/CSU, FDP, DP, WAV und Bayernpartei

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 13. Juni

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der von den Abgeordneten der Koalition mit Händeklatschen begrüßt wurde, begründete den Gesetzentwurf der Bundesregierung, mit dem der Beitritt zum Europarat ausgesprochen wird, in einer mehr als einstündigen Rede.

Noch einmal betonte er mit aller Eindringlichkeit, daß der Bundestag mit der Entscheidung für oder gegen den Europarat auch gleichzeitig über den Schuman-Plan das Urteil fälle. Dieser Pakt aber sei gerade in politischer Beziehung von ungeheurer Bedeutung, da er darauf abziele, die seit Jahrhunderten bestehenden Differenzen zwischen dem französischen und dem deutschen Volk zu beseitigen.

Dr. Adenauer ging dann auf die Londoner Konferenz ein, die eine Bejahung des Europarates durch Deutschland geradezu fordere. Eine Ablehnung des Europarates werde von alliierter Seite sicherlich nicht als ein Zeichen „freundschaftlicher Anlehnung an den Westen" gewertet werden. Auch die Saarfrage dürfte unter keinen Umständen zu einer Erschwerung des Aufbaues von Westeuropa führen, denn diese Frage werde durch den Zusammenschluß der westlichen Montan-Industrien „in ganz großem Umfange" ihre Bedeutung verlieren.

Der Bundesregierung liege daran, daß der Bundestag sich mit einer möglichst großen und eindeutigen Mehrheit für den Europarat aussprechen, und er appelliere noch einmal an die SPD, ihren ablehnenden Standpunkt zu repetieren. Die SPD möge berücksichtigen, daß die Zusammenarbeit im Schuman-Plan keineswegs ein Ausweichen vor der Sozialisierung oder gar vor dem Mitbestimmungsrecht bedeute, sondern daß es hier einzig und allein um die Frage gehe, wie man über die deutsch-französische Verständigung hinaus die Grundlagen für ein geeintes Westeuropa legen könne.

„Auf den Häuptern der Bundesregierung", sagte Dr. Adenauer lächelnd zu der SPD gewandt, „hat sich keineswegs die Summe an Dummheit, Unklarheit und Passivität vereinigt, ebensowenig wie man sagen kann, daß sich nun bei der Opposition die Summe an Klugheit, Voraussicht und Aktivität vereinigt hat. Kein Mensch ist ganz schwarz und keiner ganz weiß", fügte er unter der Heiterkeit des Hauses hinzu.

Ueber den Schuman-Plan sei noch zu sagen, daß auf der am 20. Juni in Paris zusammentretenden Konferenz keine Sachverständigen anwesend sein würden. Es sei viel richtiger, daß die Delegierten „Leute von großem wirtschaftlichen Horizont" seien, die auf europäischem Boden stünden und europäisch dächten.

Zum Schluß unterstrich Dr. Adenauer die Notwendigkeit, die europäischen Länder des Westens zusammenzufassen, „um dem Druck vom Osten her Widerstand zu leisten". Deshalb sei die Entscheidung, vor der der Bundestag jetzt stehe, von historischer Bedeutung.

deutschen Osten", sondern gebe im Gegenteil Deutschland die Möglichkeit, die gesamtdeutsche Frage vor einem internationalen Forum zur Erörterung zu stellen. Wir müßten so schnell wie möglich dahinkommen, daß ein parlamentarischer Rat Europas die Fragen von gesamteuropäischem Interesse zu lösen suche.

Die Abstimmung über das Gesetz in 1. und 2. Lesung erbrachte eine Mehrheit von rund 70 Stimmen für den Regierungsentwurf, der darauf dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen wurde. Für das Gesetz stimmten die CDU/CSU, FDP, DP, WAV und Bayernpartei, dagegen SPD, KPD, Zentrum und die Gruppe der Deutschen Rechtspartei. Die 3. Lesung und endgültige Verabschiedung erfolgt am Donnerstag.

Tumultszenen bei Oder-Neiße-Erklärung

Handgemenge auf der Rednertribüne — Reimann ausgeschlossen

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 13. Juni

Der große Tag der Europarat-Debatte im Bundestag begann mit einem häßlichen Mißklang.

Alterspräsident Paul Löbe verlas vor Eintritt in die Tagesordnung im Namen sämtlicher Fraktionen, mit Ausnahme der kommunistischen eine Erklärung gegen die von der SED widerrechtlich vollzogene Preisgabe der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie, die er als null und nichtig bezeichnete. Noch während des spontanen und minutenlangen Beifalls hatte sich der kommunistische Abgeordnete Reimann zum Wort gemeldet, doch hatte der Vorsitzende der CDU-Fraktion, Dr. von Brentano, zur Geschäftsordnung den Antrag gestellt, keine Aussprache über diese Erklärung stattfinden zu lassen.

Als daraufhin Reimann, ohne das Wort vom Präsidenten zu erhalten, die Rednertribüne bestieg und zu sprechen begann, brach der Sturm los. Die mehrmalige Aufforderung des Präsidenten, die Rednertribune zu verlassen, ließ Reimann unbeachtet. Trotz der ihm erteilten Ordnungsrufe und der Aufforderung, sich auf seinen Platz zu begeben, redete er von der Tribüne aus weiter, ohne daß seine Worte in dem allgemeinen Tumult verstanden worden wären. Man sah nur seine Arme in der Luft herumfuchteln. Schließlich ließ Präsident Köhler einige Saaldiener hereinrufen, die sich neben Reimann aufstellten, während gleichzeitig einige kommunistische Abgeordnete zur Rednertribüne heraufkamen und auf der anderen Seite von Reimann Aufstellung nahmen. Nach wenigen Augenblicken war ein Handgemenge im Gange. Es war die erste Prügelei, die der Bundestag erlebte.

Präsident Köhler unterbrach die Sitzung und forderte alle Anwesenden zum Verlassen des Saales auf, das Handgemenge auf den Stufen zur Rednertribüne ging jedoch weiter. Man sah den Kommunisten Rische die Stufen hinunterfallen, doch war das Durcheinander zu groß, um Einzelheiten zu erkennen. Das Gejohle der Kommunisten und die lauten Protestrufe der anderen Abgeordneten machten jedes Wort unverständlich. Schließlich gelang es Präsident Köhler, die Räumung des Saales durchzusetzen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verkündete er, daß Reimann wegen groben Verstoßes gegen die Geschäftsordnung auf die Dauer von dreißig Sitzungstagen ausgeschlossen werde. Nach einer abermaligen Unterbrechung konnte die Europaratdebatte endlich gegen halb elf Uhr beginnen.

Dr. Schumacher warnt vor Nichtgleichberechtigung

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 13. Juni

Dr. von Brentano brachte die volle Uebereinstimmung der CDU/CSU mit der Regierungserklärung zum Ausdruck und unterstrich die Ausführungen des Bundeskanzlers. Dagegen warnte Dr. Schumacher in einer großangelegten eineinhalbstündigen Rede vor einem „vorzeitigen" Eintritt in den Europarat. Das in Straßburg gezimmerte Europa sei so schwach, daß es seine Funktionen im Kampf gegen den Kommunismus nicht erfüllen könne. Ein starkes Europa sei auch mit dem „antienglischen Komplex" nicht zu schaffen. Die ungelöste Saarfrage, die Existenz des Besatzungsregimes und der allmächtigen Hohen Kommissare und der nach wie vor bestehende Kriegszustand seien mit einer deutschen Gleichberechtigung in Europa unvereinbar.

Man könne die Lösung der Saarfrage nicht von einer Regelung im Friedensvertrag abhängig machen, denn in dem Londoner Kommuniqué der Außenminister sei deutlich gesagt, daß mit dem Abschluß eines Friedensvertrages angesichts der Haltung der Sowjetunion sobald nicht zu rechnen sei.

Die Existenz der Ruhrbehörde vertrage sich auch nicht mit dem Schuman-Plan, da durch die entscheidende Stellung der Siegermächte in der Ruhrbehörde ein System der Gleichberechtigung nicht aufkommen könne. Schumacher warnte ferner vor dem Weg, der über Straßburg zum Atlantikpakt führe, denn der Atlantikpakt bedeute früher oder später die Wiederaufrüstung. Die SPD lehne aus diesen Gründen den Eintritt in den Europarat im jetzigen Zeitpunkt der „Nichtgleichberechtigung" ab.

„Sie zerschneiden das Tischtuch"

Dr. Schumacher erklärte in seiner eineinhalbstündigen Rede u. a., der Bundeskanzler sei an einer Stelle seiner Rede entscheidend verunglückt. „Er hat um unsere Zustimmung geworben und dabei in drei Variierungen erklärt: 1. Wir werden sehen, wer für den Europarat und damit für den Westen ist und wer gegen den Europarat und damit für den Osten ist. Herr Bundeskanzler, mit dieser Formulierung durchschneiden Sie das Tischtuch endgültig. Der Herr Bundeskanzler hat sich dann korrigiert und erklärt, ich will nicht sagen, daß jeder, der gegen den Europarat ist, damit auch für den Osten ist. Auf unseren neuerlichen Protest hat er sich noch einmal korrigiert und erklärt, daß er nicht sagen wolle, daß die Neinstimmen zum Europarat für den Osten, aber daß sie gegen den Westen seien. Diese drei Lesarten hat der Herr Bundeskanzler selbst vorgetragen."

Aehnliche Argumente wurden von der Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Frau Helene Wessel, vorgebracht, die für eine Vertagung des Beitritts eintrat und eine Zerteilung Deutschlands in West und Ost ablehnte. Auch die Deutsche Rechtspartei widersprach dem Beitritt, dagegen sprachen sich die FDP, die DP und die WAV sowie die Bayernpartei für den Europarat aus.

Dr. Becker (FDP) erklärte, der Weg nach Straßburg bedeute keineswegs den „Abschied vom

Die Regierungserklärung des Bundeskanzlers

Europarat und Schuman-Plan untrennbar — Deutsch-französisches Verhältnis auf neuer Basis

dmt. Die Regierungserklärung Dr. Adenauers hat folgenden Inhalt:

„Meine Damen und Herren! Die Bundesregierung hat Ihnen vor längerer Zeit eine Denkschrift zur Frage des Beitritts zum Europarat zugehen lassen. Lassen Sie mich einige Fakta aus dieser Denkschrift zu Beginn meiner Ausführungen wiederholen: Die Satzung des Europarats ist datiert vom 4. Mai 1949. Der Grundcharakter und das Ziel des Europarates sind in der Präambel niedergelegt. Es heißt da: die Festigung des Friedens zum Schutze der menschlichen Gesellschaft und der Zivilisation.

Das Statut des Europarates kennt zwei Arten von Mitgliedern: ordentliche und assoziierte. Die Länder, die nur assoziierte Mitglieder entsenden, haben keine Vertreter im Ministerrat. Man hat diese Einrichtung von vornherein im Hinblick auf Deutschland geschaffen. Die Voraussetzung, volles Mitglied zu sein, das heißt mit Vertretung im Ministerrat — setzt volle Souveränität des betreffenden Staates namentlich auf außenpolitischem Gebiet voraus.

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt auf Einladung. Eine Einladung, als assoziiertes Mitglied beizutreten, ist an die Bundesrepublik Deutschland am 31. Mai 1950 ergangen. Gleichzeitig ist auch die Saarregierung eingeladen worden, als assoziiertes Mitglied beizutreten."

Veränderte Situation

Der Bundeskanzler verwies dann auf die Denkschrift der Bundes-Regierung, in welcher die Gründe, die für und gegen die Annahme der Einladung sprechen, einzeln geführt und gegeneinander abgewogen werden. Seit dem Erscheinen dieser Denkschrift habe sich, so fuhr er fort, die außenpolitische Situation in erheblichem Maße geändert, und zwar durch den Schumanplan, die Londoner Konferenz und den Beschluß des Hamburger SPD-Parteitages, die Einladung abzulehnen. Zum Schumanplan sagte Dr. Adenauer, er sei für Frankreich und Deutschland erdacht, aber von Anfang an sei vorgesehen gewesen, daß auch andere Länder ihm beitreten könnten. Sofort hätten auch Italien, Luxemburg, Belgien und Holland ihre Bereitschaft dazu erklärt. Herrn Dr. Schumacher sei insofern ein Irrtum bei seinen Fragen an die Bundesregierung unterlaufen, als der Schumanplan die einstimmige Zustimmung des französischen Kabinetts gefunden habe. Dabei sei ausdrücklich gesagt worden, daß Staatsverträge abgeschlossen werden sollten, die von den Parlamenten ratifiziert werden müßten. Daraus folgere, daß, wenn diese Dinge gereift sind, die Mitglieder des Bundestages die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung zu treffen hätten, und daß von einer Ausschaltung des Parlamentes nicht im geringsten die Rede sein könne.

Nachdem der Bundeskanzler die Haltung Englands zur Montan-Union bedauert hatte, fuhr er fort: „Daß man, als man darauf ausging, die seit Jahrhunderten bestehenden Differenzen zwischen dem frazösischen und dem deutschen Volk zu beseitigen, gerade an eine derartige Konstruktion bezüglich Eisen, Stahl und Kohle gedacht hat, hat einen sehr guten Grund, den Sie alle verstehen werden. Es gibt keine bessere Möglichkeit, dem französischen Volk die Zweifel an der Friedensliebe des deutschen Volkes zu nehmen, als wenn man diejenigen Produkte, Eisen und Stahl, die nach wie vor die Hauptträger einer jeden Aufrüstung sein würden, so in Frankreich und Deutschland zusammenbringt, daß eben die französischen Partner dieses Paktes über alles unterrichtet sind, was auf dem ganzen Gebiet von Eisen, Stahl und Kohle vor sich geht.

Ich möchte von der Tribüne dieses Hauses aus erklären, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, das glaube ich sagen zu können, mit wenigen Ausnahmen wünscht, daß zwischen Deutschland und Frankreich in Zukunft alle psychologischen Hemmnisse beseitigt werden auf das endlich Friede werde in Europa."

Schaffung einer europäischen Föderation

Der Bundeskanzler wies dann daraufhin, daß eine Ablehnung Deutschlands, dem Europarat beizutreten, eine Negierung des französischen Planes bedeute, dessen politischer Zweck ja gerade die Schaffung einer europäischen Föderation sei. Auch wenn der Europrat sicherlich noch kein vollkommenes Instrument sei, habe er doch dieselbe Tendenz der Entwicklung. „Nun kann

Die Prinzessin und der rote Dekan

Die englische Presse brachte in diesen Tagen ein Photo, das die Königstochter Prinzessin Margaret vor der Pforte der Kathedrale von Canterbury zeigt, wie sie lächelnd dem gleichfalls lächelnden Dekan von Canterbury, Dr. Hewlett Johnson, die Hand reicht, während der ebenfalls freundlich lächelnde Erzbischof Dr. Fisher ihn der Prinzessin vorstellt.

Wie zu erwarten, hat dieses Photo in England einiges Befremden erregt. Denn Dr. Hewlett Johnson ist niemand anders als der berüchtigte „rote Dekan", Aufsichtsratsmitglied der kommunistischen Zeitung „Daily Worker", der seit Jahren durch seine Propagandareden für die Sowjetunion bekannt ist und zu den regelmäßigen Glanznummern aller kommunistisch inspirierten „Friedenskongresse" gehört. Zuletzt trat er im Pariser Krawtschenko-Prozeß als Zeuge auf und bekundete, daß in Rußland volle Religionsfreiheit bestehen und daß Stalin ihn durch die „Würde seines Gesichtsausdrucks" tief beeindruckt habe.

Auch der Erzbischof von Canterbury, der Primas der anglikanischen Kirche, ist wiederholt von seinem roten Untergebenen abgerückt, ohne freilich Disziplinarmaßnahmen gegen ihn zu ergreifen. Und nun sieht man die Tochter des Königs und den Primas der Staatskirche freundlich mit ihm zusammenstehen!

Die „Daily Mail" nimmt dies sogar zum Thema eines Leitartikels. Ohne an der Prinzessin Kritik zu üben, meint das Blatt, diese Art von Toleranz ginge zu weit. Dr. Johnson habe öffentlich für eine Weltanschauung Partei ergriffen, die Monarchie und Religion schärfstens bekämpfe. Erst vor acht Tagen habe der Erzbischof gegen den Kommunismus gepredigt und jetzt zeige er sich mit freundlichem Lächeln neben einem Kommunisten. Das könne nur in England vorkommen, meint das konservative Blatt, und wie man auch zu der Sache steht: ganz Unrecht hat es damit wahrscheinlich nicht. E. P.

Die Seite der Heimat

Halver, 14. Juni 1950

Kriegsbeil am Lagerfeuer

Es ist mir aus der Zeit, als wir als kriegerisches Volk der Comanchen uns mit den Sioux weidlich herumschlugen, noch bekannt, daß wir am abendlichen Feuer, also ehe wir heimwärts zogen, um unsere fällige Tracht Prügel zu empfangen, zusammen die Friedenspfeife rauchten. Ich muß sagen, daß mir dieser überlieferte Brauch der Kothäute am besten gefallen hat, einmal, weil man zu diesem Zweck mit einer gewissen Berechtigung einen tüchtigen Grapsch in Vaters Tabakskiste machen konnte, zum anderen, weil die symbolische Handlung wiedererwachter Zusammengehörigkeit die Beulen am Kopf weniger schmerzhaft erscheinen ließ.

Nun, das Gesetz der Gastfreundschaft, das selbst die wilden Buschjäger kennen, ist ein moralischer Vorteil nicht nur der Primitiven. Ich hoffe wenigstens, daß wir alle auch bei uns im Abendland schon erquickliche Formen dieses Gesellschaftsspiels erlebt haben.

Aber ich will Sie, meine Leser, nicht allzulange um den Brei herumführen, sondern nach dieser etwas langatmigen, aber dennoch notwendigen Einleitung zur Sache kommen:

Da hatte nämlich in diesen Tagen ein jubilierender Sportverein, eingedenk der alten Indianersitten, zum Lagerfeuer eingeladen. Und es gab auch kriegerische Tänze von hübschen jungen Squaws, ein gutes Feuerwässerchen und sonstige Ueberraschungen. Der große Häuptling dieses Sportvereins aber richtete, vom Geist Manitus beseelt, an seine Gäste aus nah und fern eine große Rede. Und er begrüßte auch den Häuptling des Nachbarvereins mit seinen Mannen. Aber obwohl seine Zunge glatt war, waren seine Worte rauh. Er rügte nämlich, daß dieser Nachbarverein in der Jubiläumswoche sich unverschämterweise in einem Wettkampf mit einem fremden Stamm gemessen habe, das sei eine Biesterei, und wenn der alte Häuptling noch die Krieger führte . . . Undsoweiter, undsoweiter.

Man erkennt daran, daß der Häuptling des Jubelstammes früher beim Indianerspielen oft Halsschmerzen gehabt und am Lagerfeuer deshalb gefehlt haben muß. Ueberhaupt in früheren Zeiten . . . Da hätte wohl der beleidigte Häuptling kurzerhand sein Tomahawk genommen und dem großen Redner damit die Skalplocke rasiert. So aber nahm er nur seine Aktentasche und ging demonstrativ davon.

Was sagen nun Sie dazu, meine Leser, Sie, als Unparteiische? Solite es denn tatsächlich stimmen, daß die Wilden bessere Menschen sind?

Charly.

300 Jahre alter Gutshof durch Blitzschlag vernichtet

Gutshaus und Scheune in Sondern bei Anschlag brannten bis auf die Grundmauern nieder

Gestern mittag zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich über unserer engeren Heimat ein schweres Gewitter. Schwere Wolken verdunkelten für kurze Zeit den Himmel. Dann ging unter Blitz und Donner ein schwerer Platzregen hernieder. Gegen 11,30 Uhr schlug der Blitz in das über 300 Jahre alte Gutshaus Sondern bei Anschlag ein, das in wenigen Minuten vollkommen in Flammen stand. Es wird vermutet, daß der Blitz in das Heuloch eingeschlagen hat, an dem Gestänge weiterlief, und so in kurzen Augenblicken den gesamten Dachstuhl mit der angrenzenden Scheune in Flammen setzte.

Die sofort herbeigeeilten Feuerwehren aus Bommert und Halver standen vor einer großen Aufgabe. Aus einem benachbarten Teich konnte sofort Wasser entnommen werden, und bereits nach wenigen Minuten ging man dem Feuer energisch zu Leibe. Da aber die Flammen das ganze Dach erfaßt hatten und außerdem bereits ein großer Teil der neuen Heuernte hier oben lagerte, war es nicht möglich, das Gebäude zu retten, in knapp einer Stunde brannte es vollkommen aus.

Der größte Teil des Mobiliars sowie das gesamte Vieh konnte gerettet werden, dagegen fiel ein neuer Dreschsatz sowie die übrigen landwirtschaftlichen Maschinen des Pächters Rufeger dem Feuer zum Opfer. Die Löscharbeiten, die unter Leitung von Amts-Feuerwehrführer Loewen, Schalksmühle, und den Löschzugführern Schaffland und Gogarten ausgeführt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig, denn erst vor wenigen Jahren war das bisher mit Stroh gedeckte Haus vollkommen umgebaut und erneuert worden; da jedoch keine Betondecken eingezogen worden waren, stürzte ein großer Teil des Gebäudes ein, so daß auch der untere Teil nicht mehr bewohnbar ist, denn bis auf die Grundmauern ist das gesamte Gebäude einschließlich der angebauten Scheune niedergebrannt.

Der entstandene Schaden ist zwar durch Versicherung gedeckt, doch trifft den Besitzer Hedfeld wie auch den Pächter Rufeger ein empfindlicher Schaden. Letzterer hat bereits vor 8—10 Jahren einen totalen Brand erlebt. Neben den beiden Feuerwehren aus Halver und Bommert leisteten die Nachbarn wertvolle Hilfe. Es mußten über 1 km Schläuche ausgelegt werden, da der benachbarte Teich schnell leergepumpt war und weiteres Wasser mit verschiedenen Motorspritzen aus Anschlag und von der Brake herbeigepumpt werden mußte, denn der Druck der Wasserleitung erwies sich nicht als stark genug.

Erst gegen 8 Uhr gestern abend konnte die Halversche Wehr abrücken, den Brandschutz, sowie die erforderlichen Aufräumungsarbeiten übernahm die Bommerter Wehr.

Aus der Geschichte des Gutshofes Sondern

erfahren wir aus den Archiven von Konrektor Pälmer, Halver, folgendes:

Pastor D. Dresbach kommt in seinen „Inschriften" auf die Bedeutung des Namens Sondern oder Sundern zu sprechen. Er führt dabei auch Jellinghaus, Westfälische Ortsnamen, an, der an die „allgemeine Nutznießung" überhaupt denke. Dresbach ist gegenteiliger Meinung. Er schreibt: „Im vorliegenden Falle halte ich es für wahrscheinlicher, daß das Grundstück in alter Zeit aus dem Reichsgute, bzw. aus dem Isenburgischen oder Hohenlimburgischen Besitz in Halver losgelöst wurde und in Privatbesitz überging."

Mir will es unverständlich erscheinen, daß unser Sondern von einem Reichsgut in Halver losgelöst worden sein soll. Es fehlt für die Annahme der leiseste Schimmer einer Begründung. Der anfangs zitierte Jellinghaus hat recht, der wahrscheinlich unter der „allgemeinen Nutznießung" die Marken meint, die Genossenschaftsbesitz waren. Nun liegt hinter Sondern, östlich und südöstlich davon, ein gewaltiges Waldgebiet, eine Mark, die heute noch als „Bommert" bezeichnet wird. Der Hof „Auf der Mark" liegt am Rande. Was liegt näher als die Annahme, daß Sondern und das frühere Gut Auf der Brake aus dem Gemeinbesitz gelöst worden sind! Nebenbei bemerkt ist Sondern ein Afterlehen vom Haupthof Lausberg gewesen, der, schon 1096 genannt, zum Kloster Siegburg gehörte. Es muß also schon früh eine Beziehung des Hofes Sondern zu Lausberg vorhanden gewesen sein.

Nun zu der Herkunft des Geschlechtes Hedfeld. Nach meinen Untersuchungen kommen die Hedfelds von Heineken-Hedfeld. Ein Sohn des Kirchmeisters Paul zu Hedfeld, Johannes, war mit einer Katharina Sibylla Kückelhaus verheiratet. Nach deren Tode heiratete er im Februar 1701 Agathe Holle. Dieser Johannes, eigentlich Schmidt genannt, nahm hernach den Namen Hedfeld an. Er wohnte erst in Heineken-Hedfeld, später in Ahe und dann in Sondern. Hier wird ihm 1692 das erste Kind geboren. Am 13. Januar 1709 wird der spätere Besitzer Joh. Georg geboren. Er heiratete am 18. 7. 1741 Maria Cath. Schlachtenrath. Nach einer Inschrift am Hause erbauten diese 1748 das Wohnhaus, das 200 Jahre die Träger des Hofesgeschlechts beherbergt hat und 1947 neuzeitlich umgebaut wurde. Im neuen Gewande machte es einen ausgezeichneten Eindruck. Mit seinen schmucken Fensterläden wirkte es belebend und paßte sich harmonisch der Umgebung an. Dem Hans Hedfeld begegnen wir in Urkunden von 1705 und 1732. Ein Bruder des Erbauers, Joh. Wilh. Hedfeld, heiratete 1738 eine Anna Gertrud Bernberg.

Die Hypothekenbücher der Grafschaft Mark Bd. 24 I enthalten aus der Zeit der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts zwei Urkunden, Nr. 227 und 380.

Nr. 227. Ao 1734, März 13, Johannes Luckhaus von Eisernstein, Kirchspiels Lüttringhausen, und seine Ehefrau Maria Marg. Halbach — in in erster Ehe verheiratet gewesen mit Tilman Heedfeld — verkaufen zwei Fünftel der 1. Halbscheid und ein Zehntel der andern Halbscheid des Gutes zum Sondern an die Witwe Agathe, die 1701 Johann Hedfeld heiratete.

Nr. 380. — Ao 1744, Jan. 22. Johann Herman Vollmann vor der Brüggen im Bollwerk und seine Frau Anna Elisabeth Heedfeld geben Christian Zimmermann auf dem Lohe eine Obligation über 50 Rtl. Als Unterpfand gibt Volmann das jetzige und künftige Kind- oder Erbteil zum Sondern.

Auf Joh. Gorg Hedfeld folgten:
um 1785 Hermann Heinrich Hedfeld,
1816 Caspar Heinrich Hedfeld, geb. in Wiebusch-Hedfeld, verh. mit Maria Cath. Lausberg,
1820 Joh. Wilhelm Creimendahl durch Kauf,
1830 Hermann Heinrich Hedfeld,
1853 Friedrich Wilhelm Hedfeld,
um 1880 Friedrich Wilhelm Hedfeld,
um 1900 Wilhelm Hedfeld und Martha geb. Eicker,
1936 Hugo Hedfeld.

Dieser hat zwei Söhne, Jörg und Timm. Der älteste ist bestimmt, dermaleinst den Hof zu übernehmen. Wie schön! Wieder einmal wie vor 200 Jahren ein Jörg in dem Hause, das ein Jörg erbauen ließ.

Pächter auf dem Hofe ist seit 1942 Heinrich Ruhfeger.

Halver

Sonntagskarten nach Hamm

Wie uns die Fahrkartenausgabe des Bahnhofs Halver mitteilt, werden zur Zuchtvieh- und Absatzveranstaltung in Hamm am 15. und 16. Juni Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 150 km ausgegeben. Die Karten gelten vom 15. 6. 0 Uhr bis 16. 6. 24 Uhr. Zur Rückfahrt haben diese allerdings nur Gültigkeit, wenn sie mit einem Stempel der Ausstellungsleitung versehen sind.

Wieder Ruhe in Halver

Die Kirmestage sind vorbei, allmählich zieht wieder Ruhe in Halver ein. Der größte Teil der Kirmeswagen hat Halver inzwischen verlassen, nur einige Nachzügler warten noch auf den Abtransport, um am nächsten Ort am kommenden Wochenende mit ihren Geschäften in neuem Glanz zu erstrahlen. Es waren für Halver jedenfalls drei tolle Tage, es war ein Volksfest, an dem sich alle Bevölkerungsteile beteiligt haben. Es wurde gelacht, gescherzt und getanzt, es wurde wirklich Kirmes gefeiert. Jetzt hat der graue Alltag wieder begonnen. Wir bereiten uns allmählich auf die am kommenden Sonntag stattfindende Wahl vor. Die erforderliche Propaganda von fast allen Parteien hat bereits seit einiger Zeit begonnen und steigert sich bis zum Wahltage immer mehr.

Wer war der Täter?

Wie wir bereits in unserer Montag-Ausgabe berichteten, wurde am Samstagabend im Bommerter Wald ein Pkw, der in Richtung Bergfeld-Anschlag fuhr, durch einen Schuß in die Windschutzscheibe beschädigt. Die polizeilichen Ermittlungen haben sofort begonnen. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die Annahme, daß es sich um einen Raubüberfall handele, fallen gelassen. Nach dem Ermittlungsergebnis wird jetzt angenommen, daß der Pkw einem ansitzenden Wilddieb in die Geschoßbahn gekommen ist, denn es steht fest, daß an dem Tatort ein Rehwechsel über die Straße verläuft und sich Wilderer dort schon seit einiger Zeit bemerkbar machten. Außerdem hat der beschossene Wagen nach etwa 20 Metern gehalten und nach Herstellung der Sicht gedreht. Es wäre dem Täter also ein leichtes gewesen, den Fahrer abzuschießen und sich in den Besitz des Wagens zu setzen. Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kreiskripo oder die Kripo Halver.

Wer fährt mit nach Bochum?

Die IGO Halver beabsichtigt zu der Großkundgebung in Bochum mit Father Reichenberger (USA) und Geistl. Rat Goebel am 19. Juni um 15.20 Uhr einen Omnibus ab Bundesbahnhof Halver fahren zu lassen. Anmeldungen müssen bis Freitag, 16. 6. bei Herrn Wolke, Helle 7, erfolgen. Fahrpreis beträgt 4.— DM.

Das rollende Filmband

Ein Kriminalfilm von Format mit allen Sensationen um einen Juwelenschmuggel ist der Film, der am Mittwoch und Donnerstag in den Lichtspielen Karlshöhe läuft. „Kalkutta" ist der Titel, Tschungking-China und Indien sind der geheimnisvolle Hintergrund. Alan Ladd und William Bedix sind in eine erregende Mordaffaire verwickelt. Ihre große Gegenspielerin ist die schöne Gail Russell. Der Sängerin in einem berüchtigten Nachtklub leiht die reizvolle June Duprez ihre schöne Gestalt und Stimme und eine Reihe interessanter Darsteller ergänzen das Ensemble.

Schalksmühle

Lokaltermin an der Glörtalsperre

Da in letzter Zeit an der Glörtalsperre durch Zeltende erhebliche Schäden verursacht worden sind, kamen Behördenvertreter, Vertreter des Volmewasserverbandes und Anlieger der Talsperre zu einem Lokaltermin zusammen. Künftig sollen die Zeltplätze festgelegt und soll mit dem Volmewasserverband über die Ausgabe von Zeltscheinen verhandelt werden, um weiterem Schaden vorzubeugen.

Bollwerk

Wieder ein Unfall in der Grüne. Nachdem sich erst vor einigen Tagen auf der Volmestraße in Höhe der Ortschaft In der Grüne bei Bollwerk ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete, kam es in den Abendstunden des vergangenen Montag wiederum hier zu einem Unfall, bei dem ein Motorradfahrer aus Eininghausen bei Brügge von einem ihm entgegenkommenden in Richtung Hagen fahrenden Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte einen Bruch des linken Fußgelenkes und zahlreiche Fleischwunden fest und ordnete die Ueberführung ins Lüdenscheider Krankenhaus an. Das Krad wurde schwer beschädigt, während an dem PKW lediglich ein Kotflügel eingebeult wurde. Man nimmt an, daß der Unfall auf eine durch die Sonne verursachte Blendung zurückzuführen ist.

Rönsahl

Blitzeinschläge bei Rönsahl

Bei dem schweren Gewitter, das sich gestern morgen über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz mehrere Male in die Lichtleitung ein. In den meisten Fällen ging es ohne nennenswerten Schaden ab, jedoch bei dem Bauern Erich Woeste in Haarhausen wurde der gesamte Viehstall unter Strom gesetzt. Nach dem Einschlagen des Blitzes hörte der Besitzer eine große Aufregung unter seinem Pferde- und Viehbestand. Bei dem Versuch, den Stall zu öffnen, erhielt der Bauer einen schweren elektrischen Schlag, erst nach Entfernen der Sicherungen, die glühend heiß waren, konnte er den Stall betreten. Das gesamte Vieh stand unter elektrischer Spannung. Eine Kuh konnte nicht mehr gerettet werden, dem Bauern Woeste und dem Milchkontrolleur Vogt gelang es aber, das übrige Vieh zu retten. — In Crommenohl schlug der Blitz in den laufenden Motor einer Waschmaschine ein, der vollkommen demoliert wurde.

Die Opelwerke stellten sich vor

Sonderschau mit neuesten Wagentypen auf dem Lüdenscheider Marktplatz

Die Opel-Werke (Rüsselsheim) zeigten gestern auf dem Marktplatz eine Sonderschau ihrer neuesten Wagentypen. Dabei handelte es sich in erster Linie um die Vorführung verschiedener Aufbauten auf den bewährten Fahrgestellen der Opel-Werke.

Neben dem mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten „Kapitän", der übrigens neuerdings auch mit der Schaltung an der Lenksäule geliefert werden kann, und der Normalausführung des „Olympia", fiel besonders die Aufbaukonstruktion des Kombinationswages auf dem Olympia-Fahrgestell auf. Die hinteren Sitze dieses Wagens lassen sich durch eine sinnreiche Vorrichtung so herumklappen, daß eine beachtlich große Ladefläche hinter den Vordersitzen entsteht. Der Wagen hat eine für seine Größe erstaunliche Tragfähigkeit. Die Konstruktion des Krankentransportwagens kann man ebenfalls durchaus als glücklich bezeichnen. Der Opel-Omnibus auf dem Fahrgestell des 1½-Tonners hat neuerdings durch eine Verlängerung des Radstandes 18 statt bisher 14 Sitze.

Lastwagen mit den verschiedenartigsten Aufbauten, Feuerwehrwagen und zahlreiche Einbaugeräte bewiesen, daß die Opel-Werke bestrebt sind, alles zu tun, um auch den ausgefallensten Wünschen ihrer Kunden entgegenzukommen.

Die Schau wurde ständig von Kaufinteressenten und Sehleuten umlagert, die sich nur zeitweilig von dem Platzregen verjagen ließen. Die „Möchtegern-Käufer" waren besonders zahlreich vertreten. An fachsimpelnden Schuljungen fehlte es ebenfalls nicht. te.



Die Opel-Werke zeigten in Lüdenscheid eine umfangreiche Sonderschau ihrer Fahrzeuge. Die verschiedenartigen Aufbauten auf den bewährten und bekannten Fahrgestellen der Opel-Werke fanden viel Beachtung. (Foto: Breitbach)

Aus dem Kreisgebiet

Der Polizeibericht meldet

Altena. In Nachrodt wurde am 12. 6. 50 ein älterer Mann festgenommen, der seit einiger Zeit an schulpflichtigen Mädchen unzüchtige Handlungen begangen hat. Der Täter ist geständig. Der zuständige Amtsrichter hat Haftbefehl erlassen.

Verkehrsunfälle

In Werdohl raste am 12. 6. 50, gegen 21.30 Uhr, ein Kradfahrer mit seiner 17jährigen Soziusfahrerin von Ueterlingsen kommend gegen das linke Geländer der Lennebrücke und durchstieß dieses. Beide Fahrer wurden erheblich verletzt und mußten in das nächste Krankenhaus eingeliefert werden. Nach dem Ermittlungsergebnis stand der Kradfahrer unter Alkohol. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Am Rande erlebt

Kleine Ursachen — große Wirkungen

Wenn man nur ein Kind hat, meinen die Leute, habe man auch nur kleine Sorgen. Das ist im gewissen Grade auch richtig, aber das Ein-Kind-System hat auch seine Nachteile.

Als vor einigen Tagen der Richter den Gründen einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen Männern nachging, stellte sich zunächst heraus, daß den Schlägen und Püffen nach bewährter Methode ein Wortgefecht der Ehefrauen vorausgegangen war. Aber auch noch nicht genug damit! Das Amazonengefecht in Worten hatte noch eine Vorgeschichte. Das war der Streit der fünfjährigen Söhnchen gewesen, die, wie es sich herausstellte, wegen einer kindlichen Belanglosigkeit in Streit geraten waren. Aber beide Kinder hatten es in sich. Sie wußten zu gut, daß die „verständigen" Eltern in jedem Fal ihre Partei ergreifen würden. Denn sie waren ja die einzigen Kinder. „Hätten Sie", so meinte der Richter, „mehrere Kinder, so ständen Sie jetzt nicht hier. Ein Kind ist ein Sorgenkind. Ein einziges Kind wird immer falsch erzogen. Sie sollten sich mehr Kinder anschaffen."

Dieser Rat war gut gemeint, und er hat auch eine gewisse Richtigkeit. Es ist nämlich gar nicht so, daß die einzigen Kinder es im Leben leicht haben. Es muß sich nämlich erst mal frei machen von den Auswirkungen einer Erziehung, durch die es überschüttet wurde mit Liebe und Verzärtelung. „Seine Majestät", das Kind, muß sehr oft von dem elterlichen Thron in die Niederungen des Lebens heruntersteigen und seine Ellenbogen gebrauchen. Mit Geschwistern aber in einem Kreis von rauhbeinigen Spielgefährten hätte es sich früh zur Wehr setzten müssen. Wenn, ja wenn . . . aber man sieht es an dem oben gestreiften Fall, daß die Eltern nicht eben vernünftig sind. Eine kleine Episode nur, aber man sollte sie sich ins Stammbuch schreiben, wenn man nur ein Kind hat!

Das Problem der politischen Flüchtlinge

Bei Enttäuschung durch den Westen Rückkehr in den Osten

Von uns. Pariser Korrespondenten

Wenn sich die Lage nicht bald ändert, so wird die DP-Frage zur größten Niederlage des Westens werden. Hohe Funktionäre der internationalen Flüchtlingsorganisation IRO machen kein Hehl aus den schier unlösbaren Schwierigkeiten, vor die sie infolge der Schwerfälligkeit der beteiligten Staaten gestellt werden. Führende Zeitungen Amerikas veröffentlichen auf der ersten Seite die Berichte ihrer Genfer Korrespondenten.

Fünf Jahre nach dem Kriegsende ist das Problem so akut wie je, aber die IRO hat nicht die Mittel, um ihre Mission zu erfüllen. Es mangelt an Geld und an Vorräten, und während einerseits die bestehenden Flüchtlingslager eines nach dem anderen geschlossen werden müssen, kommen aus den Ländern hinter dem eisernen Vorhang tagtäglich neue Flüchtlinge. Denen kann die Organisation nur noch ihren Rechtsschutz gewähren, sie sind aber auf sich selber angewiesen, um ihr Leben zu fristen. Die bestehenden privaten Organisationen tun zwar ihr Bestes, vermögen aber nicht für die monatlich sechs bis sieben Tausend Flüchtlinge, die aus dem Osten eintreffen, entsprechend zu sorgen. Gegenwärtig besteht auch keine Aussicht darauf, daß die Ueberfahrt dieser Unglücklichen nach einem Aufnahmeland durch die IRO — die übrigens im März 1951 ihre Tätigkeit einstellen soll — finanziert werden könne.

Die Frage der DPs ist nicht allein eine humanitäre Frage. Sie ist auch ein politisches Problem. Viele dieser Flüchtlinge kamen nach Westen, weil sie hier die Freiheit finden wollten. Sie folgten dabei jenen Sendungen, die ihnen vom Westen her über den Aether zukamen. Wenn sie jetzt im Elend ihren Glauben verlieren und von der Not getrieben in ihre Heimat zurückkehren, hat der Westen eine Schlacht verloren, die nicht um materielle, sondern um immaterielle Werte geht. Die Lebensbedingungen vieler Flüchtlinge in Deutschland, in Italien und in Oesterreich sind so, — erklärt man in Genf — daß es in zahlreichen Fällen nur einen Ausweg gibt, jenen nach Osten.

Ein Beispiel wird dafür von einer Gruppe von 300 Volksdeutschen gegeben, die dem Amnestieaufruf der Budapester Regierung folgend aus Oesterreich nach Ungarn zurückgekehrt sind, obgleich ihnen einzig und allein das „Recht zum Leben" zugesichert wurde, keineswegs aber Arbeit oder gar die Rückerstattung auch nur eines Teiles ihres früheren Hab und Gutes. Und nach der Meinung des Norwegers Odd Nansen, Sohn des Polarforschers, kehren nach erfolgter Zerstörung ihrer Illusionen jeden Monat über 2000 junge Deutsche wieder in die Sowjetzone zurück.

In den Vereinigten Staaten beachtet man besonders die Wirkung, die von den Radioprogrammen der „Stimme Amerikas" ausgehen. Es sollen zahlreiche Beweise vorliegen, daß die Fluchtwelle von diesen Sendungen angespornt wurde und in Zukunft voraussichtlich noch mehr angespornt wird. Es würde aber genügen, daß nur wenige Desillusionierte in ihr Ursprungsland zurückkehren, um jenen Teil der Bevölkerung, die heute noch den kommunistischen Doktrinen widersteht, den Glauben an die Ideale und an die Worte des Westens zu nehmen. Die Volksdemokratien hätten es überhaupt nicht nötig, propagandistisch einzugreifen, die Flüsterpropaganda allein würde mehr als wirksam sein. Für diese Behauptung führt die amerikanische Presse Beispiele an.

Es zeichnet sich in den Vereinigten Staaten deutlich eine Kampagne ab, die die öffentliche Meinung und dadurch den Kongreß dazu bewegen soll, die notwendigen finanziellen und legislativen Maßnahmen zur Lösung dieser Frage zu unternehmen.

Oberster Sowjet feiert Stalin

dmt. Moskau, 13. Juni

Der Oberste Sowjet wurde am Montag mit einer Rede des Deputierten Palladin eröffnet, der daran erinnerte, daß am 12 März dieses Jahres über 111 Millionen Menschen, also fast die gesamte erwachsene Bevölkerung der Sowjetunion, ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abgegeben und damit einmütig die Politik der bolschewistischen Partei als der führenen Kraft der sowjetischen Gesellschaft sowie ihre gesamte Tätigkeit und ihre Pläne für die Zukunft gutgeheißen hätten.

Der Redner fuhr fort, die von den Werktätigen des Landes erzielten Erfolge hätten der ganzen Welt anschaulich die Ueberlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische gezeigt. Die Sowjetunion stehe an der Spitze des mächtigen internationalen Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. Anschließend kam es zu stürmischen Beifallskundgebungen für Stalin.

Zum Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR wurde dann der Moskauer Sowjetvorsitzende Michail Jasnow einstimmig gewählt. Auf Vorschlag des Aeltestenrates wurde die Zahl der stellvertretenden Vorsitzenden von zwei auf vier erhöht.

Handelsvertrag Finnland — Sowjetunion

dmt. Moskau, 14. Juni

Am Dienstagabend wurde in Moskau der neue Handelsvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion von dem finnischen Ministerpräsidenten Pekkonen unterzeichnet. Das neue Abkommen ist für die nächsten fünf Jahre die Richtlinie für den Warenaustausch, der einen Wert von mehr als dreihundert Millionen Dollar umfassen soll. Damit verdrängt die Sowjetunion England aus seiner bisherigen Rolle als wichtigster Handelspartner der finnischen Wirtschaft. Für Finnland ist der Vertrag besonders deshalb wichtig, weil er dem Land die Möglichkeit gibt, durch die Ausfuhr von Holzhäusern, Schiffen und Metallwaren eine größere Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Mit einer solchen Arbeitslosigkeit wurde für das Jahr 1952 gerechnet, das das Ende der Reparationslieferungen bringt.

„Rote Schwestern"

knd. Berlin, 13. Juni

Der Staatssekretär für soziale Angelegenheiten bei der Ostzonenregierung, Pöschke, hat neue Maßnahmen gegen die Diakonissenhäuser der Ostzone angekündigt. Pöschke erhob die Beschuldigung, die Diakonissen hätten den Kranken wiederholt kommunistische Lektüre unter allen nur denkbaren Vorwänden vorenthalten, und nannte das Verhalten der Diakonissen „weltanschaulichen Terror". Die Diakonissen sollen durch „rote Schwestern", die Nachfolgerinnen der „braunen Schwestern" aus der Nazizeit, ersetzt

Trieb Peet Atomspionage?

dmt. London, 14. Juni

Der Fall des Berliner Reuter-Korrespondenten John Peet hat eine sensationelle Wendung genommen. Peet steht in dem Verdacht, während seiner Warschauer Tätigkeit Mitglied der sowjetischen Spionage-Organisation geworden zu sein, der auch der in London verurteilte Atomphysiker Dr. Fuchs und sein Hintermann Gold angehörte. Offenbar befürchtete er, daß Fuchs bei den letzten Verhören in London auch seinen Namen genannt hat und stellte sich aus diesem Grunde unter den Schutz der Volkspolizei der Sowjetzone.

Russische Fischereiflottille passierte Dardanellen. Die kleine Flottille von russischen Fischereidampfern, die während der britischen Flottenmanöver im Kanal und in der Biskaya auftauchten, ist jetzt durch die Dardanellen gefahren. Wie es heißt, sollen die Fahrzeuge zum Sardinenfischfang im Schwarzen Meer verwandt werden.

So kurz wie möglich

Robertson in Berlin. Der britische Hohe Kommissar Robertson weilt zum Abschiedsbesuch bis Donnerstag in Berlin. Er hatte eine Unterredung mit Oberbürgermeister Reuter, über deren Inhalt nichts bekanntgegeben wurde.

Explosion auf einem britischen U-Boot. Auf einem britischen U-Boot ereignete sich eine Explosion, durch die vier Besatzungsmitglieder verletzt wurden. Das U-Boot kann mit eigener Kraft in seinen Heimathafen zurückkehren.

Kriegsministerium wird durchleuchtet. Der Kopenhagener Verteidigungsminister hat verfügt, daß das dänische Kriegsministerium genau daraufhin untersucht wird, welche Angestellten, Beamten und Arbeiter der KP angehören oder mit ihr symphatisieren. Alle derartigen Elemente sollen unverzüglich entlassen werden.

Aegypten schafft Vorräte. Aegypten muß auf Anordnung von König Faruk Vorratsläger an wichtigen Lebensmitteln und Rohstoffen, die Aegypten selbst nicht hat, sofort anlegen. König Faruk erklärte, die internationale Lage erfordere Vorsichtsmaßnahmen.

Ollenhauer vertritt die SPD in London. An der internationalen Sozialistenkonferenz in London, die am Wochenende den Schuman-Plan erörtern soll, werden von deutscher Seite der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, der Stuttgarter Wirtschaftsminister Dr. Veit und Ministerialrat Dr. Seidel aus dem Düsseldorfer Wirtschaftsministerium teilnehmen.

Oberhaus will Schuman-Plan diskutieren. Nach einer Mitteilung des Lordsiegelbewahrers wird das britische Oberhaus „zu gegebener Zeit" über den Schuman-Plan diskutieren.

40000 Balten schreiben an Truman. Rund 40 000 baltische Flüchtlinge, die sich heute in allen Teilen der Welt aufhalten, werden aus der Emigration am 17. Juni, dem Jahrestage der Okkupation des Baltikums durch die Sowjet-Union, individuell gehaltene Briefe an Truman, Acheson, Churchill, Dulles und Auriol abschicken. In sämtlichen Briefen wird zum Ausdruck gebracht, daß die Briefschreiber die Adressaten bitten, ihr vergewaltigtes Vaterland zu befreien und sie mit ihren deportierten Verwandten wieder zusammenzuführen.

Feldmarschall Slim in Australien. Der Chef des Empire-Generalstabs, Feldmarschall Slim, ist auf Einladung der australischen Regierung zu Verteidigungsbesprechungen in der nordaustralischen Stadt Port Darwin eingetroffen. Slim hat sich wegen ähnlicher Verhandlungen zwei Tage in Singapur aufgehalten.

Nach dem Vorbild der Arbeitsfront

n. Berlin, 14. Juni

Die Uebergabe der Sozialversicherung der Sowjetzone an die bekanntlich unter SED-Führung stehenden Gewerkschaften fand in Berlin in feierlichem Rahmen statt. Unter Vorsitz des Mitgliedes des SED-Politbüros, Helmut Lehmann, konstituierte sich ein Zentralvorstand, der die restlose Zentralisierung der Sozialversicherung vornehmen wird. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß die Sozialversicherungs-Anstalten der Sowjetzone 90 bis 100 Millionen DM Außenstände haben, für deren Abführung nunmehr die Betriebsgewerkschaftsleitungen verantwortlich gemacht werden sollen.

Schach-Ecke

Für Lernende

Französisch

Weiß: Ogrzall, Lüdenscheid
Schwarz: Düllberg, Neheim

Mit nachstehender und von beiden Seiten scharf angelegter Partie holte sich Ogrzall (Lüdenscheid) trotz des unentschiedenen Ausgangs den Titel als Südwestfalenmeister 1949 bereits vor Beginn der letzten Runde, da sein hartnäckiger Verfolger, Wessel, Iserlohn (Titelverteidiger), ebenfalls über ein Unentschieden nicht hinaus kam. Die Partie nahm einen dramatischen Verlauf. Schwarz versuchte bereits in der Eröffnung die Partie in neue Bahnen zu lenken, setzt jedoch nicht folgerichtig fort, und das Resultat: Verluststellung von Schwarz bereits nach 13 Zügen. Ein übereilter Angriff des siegessicheren O. (20. Zug) bringt eine überraschende Wendung. Durch einen Zwischenzug kann Schwarz plötzlich seine Partie sicherstellen und seinem Gegner noch ein Remis durch ewiges Schach abtrotzen.

1. e 2 — e 4	e 7 — e 6
2. d 2 — d 4	d 7 — d 5
3. S b 1 — c 3	L f 8 — b 4
4. S g 1 — e 2	(Maroczys Zug gegen

Dr. Seitz in Györ 1924. Weiß erlangte nach 4. — d e 4 : 5 a 3 L c 3 † : 6. S c 3 : f 5 7. L c 4 S f 6 8. L g 5 0 — 0 9. D d 2 S c 6 10. 0 — 0 — 0 K h 8 11. f 3 e f : 12. g f : ein recht gutes Angriffsspiel)

4. — — —	S g 8 — f 6
5. L c 1 — g 5	d 5 × e 4
6. a 2 — a 3	L b 4 — e 7
7. L g 5 × f 6	g 7 × f 6
8. S c 3 × e 4	f 6 — f 5
9. S e 4 — d 2	b 7 — b 6
10. S d 2 — f 3	L c 8 — a 6

Dies ist eine ungenaue Ausführung der mit dem 7. und 9. Zuge eingeleiteten Idee. Erhaltung des Läuferpaares mittels L b 7 und Ausnutzung der offenen g-Linie war das Gegebene. Mit dem Textzug soll nach Abzug des S e 2 der weiße Königsläufer gegen den schwarzen Damenläufer getauscht werden. Doch im 13. Zug greift Schwarz fehl.

11. S e 2 — f 4	L a 6 × f 1
12. T h 1 × f 1	S b 8 — d 7
13. D d 1 — e 2 !	(Weiß will lang rochieren und bereitet gleichfalls den Vorstoß des Bauern d 4 vor)
13. — — —	c 7 — c 5 ?

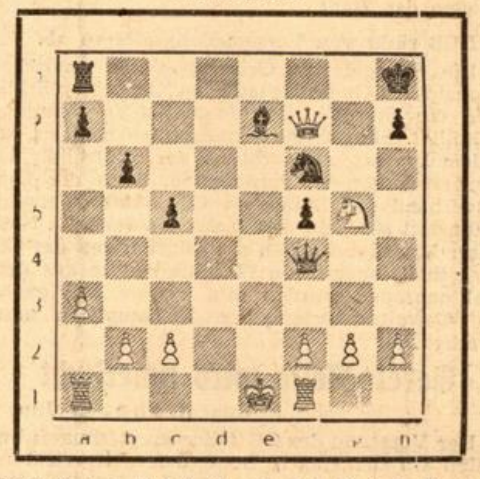
Besser sofort 0 — 0

14. d 4 — d 5 ! (Entscheidend) 0 — 0

Nach e d 5 : 15. S d 5 : werden die schwarzen Bauern schwach und der König in der Brettmitte festgehalten. Nun aber geht zunächst ein Bauer verloren.

15. d 5 × e 6	S d 7 — f 6
16. e 6 × f 7 †	T f 8 × f 7
17. S f 3 — g 5	D d 8 — d 4
18. D e 2 — e 6 !	D d 4 × f 4
19. D e 6 × f 7 †	K g 8 — h 8

Stellungsbild



Weiß: K e 1, D f 7, T a 1, f 1, S g 5, B. a 3, b 2, c 2, f 2, g 2, h 2
Schwarz: K h 8, D f 4, T a 8, L e 7, S f 6, B. a 7, b 6, c 5, f 5, h 7

20. S g 5 — e 6 ? (Uebersieht das zwingende Scheinopfer D g 7 † ! ! Nach K g 7 : und nun 21. S e 6 † nebst 22. S f 4 : hätte Schwarz die Partie aufgeben können.)

20. — — —	D f 4 — e 5 † !
21. K e 1 — d 1	S f 6 — d 5 !
22. c 2 — c 3	L e 7 — f 6
23. T a 1 — c 1	D e 5 — e 4
24. T c 1 — c 2	D e 4 — d 3 †
25. T c 2 — d 2	D d 3 — b 1 † !

Ein Hereinfall wäre zum Schluß noch D × T ‼ wegen 26. K c 2 nebst T × S d 5 usw.

26. K d 1 — e 2 D b 1 — e 4 †

mit Remis durch ewiges Schach.

Eine lehrreiche Partie.

Wetterbericht

Leicht unbeständig und kühl

Das gestern über Deutschland gelegene Hochdruckgebiet ist rasch abgebaut worden. Mit westlichen Winden werden nunmehr wieder kühlere Luftmassen herangeführt, die das Wetter leicht veränderlich gestalten. Vorhersage: Wechselnd wolkig und örtliche, gewittrige Schauer, mäßige Westwinde, Tagestemperaturen nur noch bis 20 Grad.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5
Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: K. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. - Erscheint werktäglich.

†

Gestern nachmittag verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Rövenstrunk

im Alter von fast 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Rövenstrunk

Halver, den 14. Juni 1950

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Juni 1950, 13.30 Uhr vom Trauerhause Frankfurter Str. 30 aus.

Gestern nachmittag 5 Uhr verstarb plötzlich unser Mitarbeiter

Walter Rövenstrunk

Sein williges, treues, kameradschaftliches Wesen sichert ihm unser ehrendes Gedenken.

Inhaber und Belegschaft der Firma Bürger & Lausberg.

Halver, den 14. Juni 1950.

Allen denen, die uns anläßlich unserer Verlobung beglückwünschten, danken wir hiermit herzlich.

Hildegard Vormann
Karl-Eduard Schröder

Herberge Altenbreckerfeld üb. Schaiksmühle über Milspe
im Juni 1950

Papierkörbe
Briefkörbe
neu eingetroffen.
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung

über die mit der Landtagswahl am 18. 6. 1950 verbundene Volksabstimmung über die Landesverfassung hinsichtlich ihrer Durchführung im Wahlkreis 126 Lüdenscheid-Altena-Land-West.

Nach dem Beschluß des Landtags vom 6. d. M. wird mit der Landtagswahl eine Volksabstimmung über die Landesverfassung verbunden gemäß der Verordnung über das Verfahren beim Volksbegehren und Volksentscheid vom 16. 5. 1949 (GVNW S 281) und der Landesabstimmungsverordnung vom gleichen Tage (GVNW S. 284).

Der Wähler erhält im Wahllokal seines Stimmbezirks für die Landtagswahl am 18. 6. 1950 zugleich einen Abstimmungszettel für die Volksabstimmung über die Landesverfassung und einen amtlichen Wahlumschlag behändigt. Nachdem er auf beiden Zetteln seine Abstimmung durch Ankreuzung vermerkt hat, legt er beide Abstimmungszettel in den amtlichen Wahlumschlag und begibt sich zwecks Stimmabgabe an die Wahlurne.

Der Wähler hat, je nachdem, ob er die Landesverfassung billigt oder nicht billigt, ein Kreuz in das auf dem Abstimmungszettel über dem Wort „Ja" oder „Nein" befindliche Viereck zu setzen. Er kann auch in ein Viereck das Wort „Ja" oder „Nein" handschriftlich einsetzen oder eines der Worte „Ja" oder „Nein" streichen.

Lüdenscheid, den 12. Juni 1950.

Der Kreiswahlleiter als Kreisabstimmungsleiter: gez. Born.

Abt. I.

Die Amtsverwaltung Kierspe, den 13. Juni 1950.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für den Amtsbezirk Kierspe zur besonderen Beachtung veröffentlicht.

Tyszka, Amtsdirektor.

Omnibus Gustav Adolf
SCHALKSMÜHLE
fährt **Sonntag, den 18. Juni 1950**
z. Wiederholungsspiel
Offenbach-Preußen-Dellbrück
nach Dortmund.
Fahrpreis DM 4,—. Anmeld an Gustav Adolf, Rut 472.

Gea-Verkehrskarte
Übersichtsblatt
Köln-Düsseldorf
Dortmund-Münster
in 2 Blättern
DM 6.60
BÜROBEDARF
Wilh. Bell jr., Halver

Lichtspiele Karlshöhe
Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr
Ein Paramount-Film
Kalkutta
mit **June Duprez, Gail Ressell, Alan Ladd** und **William Blendix**
Ein Kriminalfilm, der Spannung, Sensation und Kampf auf Leben u. Tod verbürgt.
Wochenschau und Beiprogramm.

Möbliertes Zimmer
ab 1. Juli für alleinstehenden Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 259 an Allgemeinen Anzeiger, Halver.